

SAMMLUNG
VERSCHIEDENER LIEDER

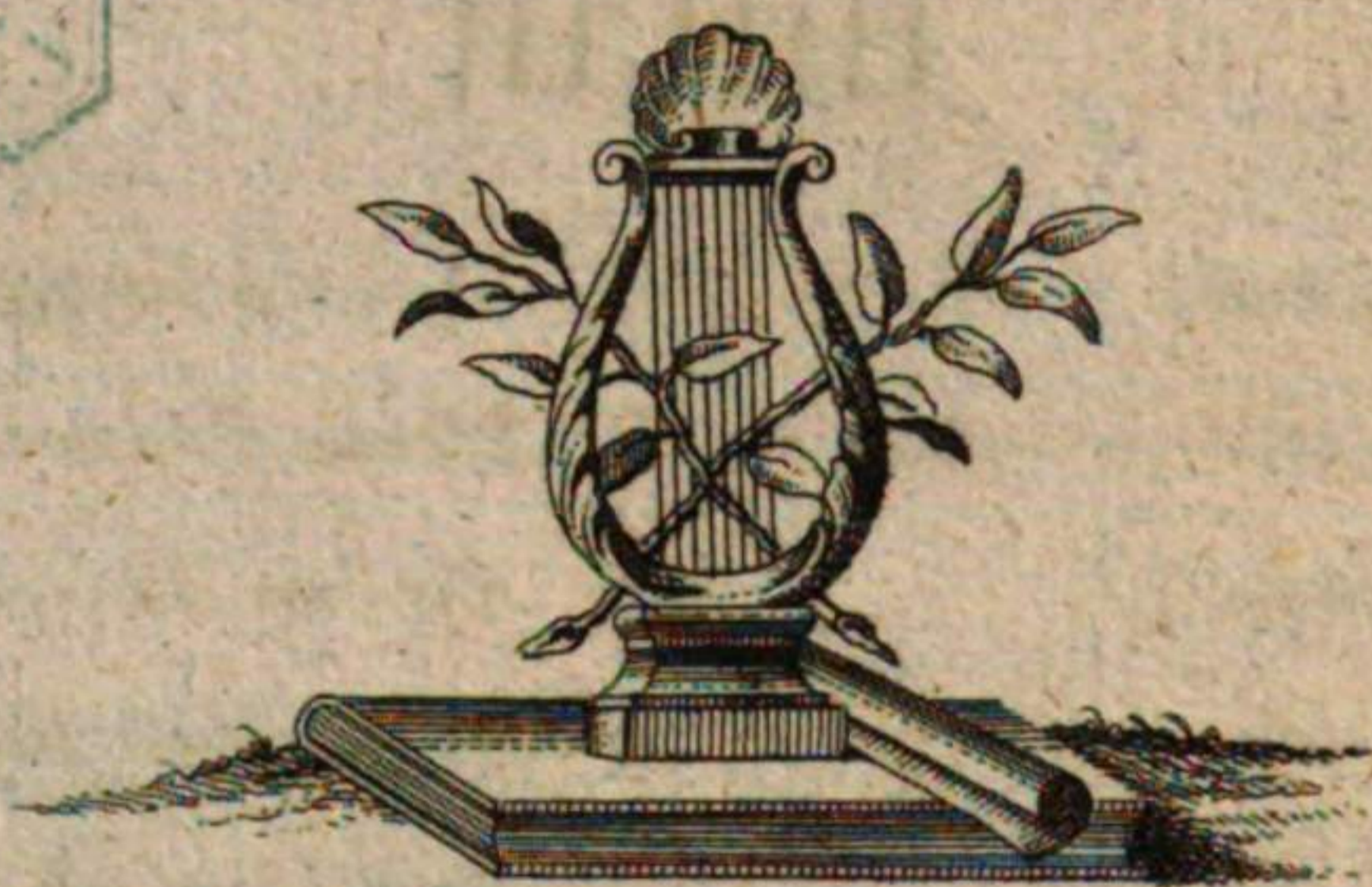
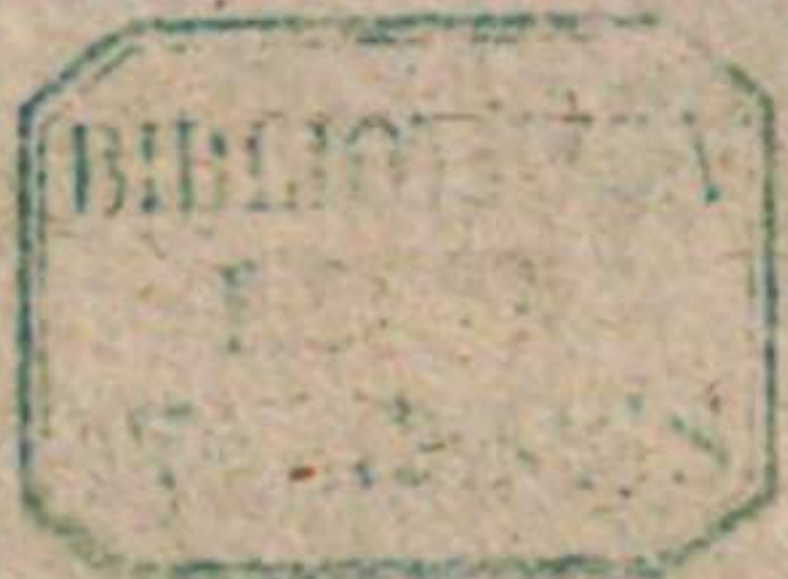
VON GUTEN

DICHTERN

UND

TONKÜNSTLERN.

I^{er} THEIL.



NÜRNBERG

bey IOHANN MICHAEL SCHMIDT.

Kupferstecher. A^o 1780.

Nachricht.

*D*iejenigen Oden und Lieder, welche die deutschen Musen-Allmanache geliefert haben, sind mit allgemeinem Beyfall aufgenommen worden. Nur haben Freunde und Liebhaber gewünscht, solche zu besserer Bequemlichkeit in einem grössern Formate zu besitzen. Ich habe mich demnach zur Befriedigung ihrer Wünsche entschlossen, eine Sammlung sowohl von diesen, als andern guten Liedern und Arien auf solche Art zu veranstalten. Wollte ich den vortreflichen Dichtern und Tonkünstlern, welchen man diese sich besonders auszeichnende Geschenke zu verdancken hat, hier etwas zum Lobe sprechen, so würde ich den allgemeinen Ruhm, den sie sich bey jedem Kenner schon erworben haben, hier wiederholen müssen.

Von diesem Werckchen also werde ich alle Monate einen Bogen liefern, welcher nach der größten Billigkeit — besonders da die Vignetten auch mehrere Mühe machen — nur um 10 kr. zu stehen kommt. Sind 6 Bogen geliefert, so soll allezeit damit ein Theil zu Stande gebracht seyn: und ein jeder wird 24 Platten enthalten.

Mit Vergnügen nehme ich Beyträge an, wenn man mich damit beehren wird. Nur müssen sie meinem Plane angemessen, folglich nicht allzulange seyn, damit für die Vignetten noch Raum übrig bleibt.

Wird diese meine zum Vergnügen des Publici unternommene Arbeit geneigter Aufnahme gewürdiget werden, so sind meine redlichen Absichten und Wünsche erfüllt.

der Verleger.

Inhalt.

- | | |
|---|---|
| 1. Gottlob, daß keine Kette mehr ist. | 11. Liebenswertig möcht ich seyn ist. |
| 2. Da kömmt die liebe Sonne wieder ist. | 12. Kleine Braune, die ich liebe ist. |
| 3. Kom du kleiner Engel ist. | 13. Nur ein kleiner Haufe weint ist. |
| 4. Komt des schönen Majen ist. | 14. Mama, daß sie mich liebe reich hüten ist. |
| 5. Ich zog ein junges Bäumchen auf ist. | 15. Noch kannt ich nicht der Liebe Macht ist. |
| 6. Sagt mir an, was schmuzelt ihr ist. | 16. Ein Liedchen von Liebe verlangst du ist. |
| 7. Siegmund mein Bräutigam ist ist. | 17. Keine Blumen blühen ist. |
| 8. Nun schmücken Feld und Wiese sich ist. | 18. Wer wollte sich mit Grillen plagen ist. |
| 9. Preiset unsern guten Wirth ist. | 19. Ich war kaum sechzehn Sommer alt ist. |
| 10. Die Schwalbe fliegt ist. | 20. Sieh Papa, dir bring ich heute ist. |
-
-

Freudig und mit Ernst.

Gottlob, daß keine Kette mehr an die sem Ar... me klirrt, kein

Teu-fel mit ge-zückter Wehr mich ru-dern den um-irrt.

Der befreyte Sklave.

Gottlob, daß keine Kette mehr
An diesem Arme klirrt,
Kein Teufel mit gezückter Wehr
Mich rudernden umirrt!

Der ganze Hümel schwebt um mich,
Die Schöpfung ist mir neu!
Dich hab' ich, süße Freyheit dich!
Gott, frey bin ich, bin frey!

Der Blitz des Christen fraß dein Boot,
Du wütiger Korsar,
Seyn Donner brüllte Höll' und Tod,
Auf deine Räuberschaar.

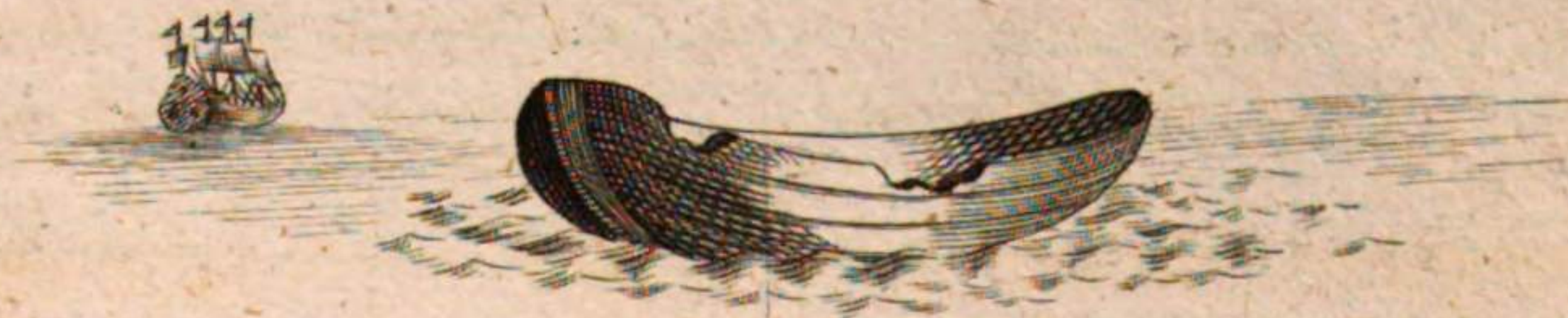
Da wimpelte das Siegspanier!
Da thönte Siegesgesang!
Die Eisenkett' entklirrte mir
An meiner Ruderbanck.

Nun flieg' ich meinem Rheine zu,
Nach dem ich oft geweint,
Und find an seinen Ufern Ruh,
Ein Weib und einen Freund!

Und trinck' aus meinem Taumelkrug
Mit Weinbeerblüth' umlaubt,
Und trincke jedem Fürsten Fluch,
Der uns die Freyheit raubt!

Und Seegen jedem braven Man,
Deß Herz für Freyheit schlägt,
Der gerne wider dich Tyrän,
Die Freyheitsfahne trägt!

Hölty.



2.

Andächtig fröhlich.

I. F. Reichhardt.

Da köm̄t die lie... be Son... ne wieder da köm̄t sie
wie... der her sie schlum̄ert nicht und wird nicht mü... der
und läuf̄t doch im... mer sehr

Morgenlied eines Bauermanns.

Da köm̄t die liebe Sonne wieder,
Da köm̄t Sie wieder her!
Sie schlum̄ert nicht, und wird nicht müder,
Und läuf̄t doch immer sehr.

Sie ist ein sonderliches Wesen!
Wenn's Morgens auf Sie geht,
Freut sich der Mensch, und ist genesen,
Wie beym Altargeräth.

Von ihr köm̄t Seegen und Gedeihen,
Sie macht die Saat so grün,
Sie macht das weite Feld sich neuen,
Und meine Bäume blühn.

Und meine Kinder spielen drunter
Und tanzen ihren Rahn,
Sind frisch und rund und roth und munter,
Und das macht all ihr Schein.

I^{er} Th.

Was hab' ich dir gethan, du Sonne,
Daß mirs so wiederfährt?
Bringst jeden Tag mir neue Wonne,
Und bins fuhrwahr nicht wehrt.

Gott in dem blauen Himmel oben,
Gott der belohn' es dir!
Ich aber will im Herzen loben
Von deiner Güt und Zier.

Du hast nicht menschliche Gebehrd
Du ißest nicht wie wir;
Sonst holt' ich gern von meiner Heerde
Ein Lamm, und gäb' es dir,

Und da wir Ihn nicht sehen können,
Will ich wahrnehmen Sein,
Und an den edlen Werk erkennen,
Wie freundlich Er müß seyn.

Und stünd' und schmeichelte von ferne:
„Iß, und erquicke dich,
„Iß, liebe Sonn', ich geb' es gerne,
„Und willst du mehr, so sprich...“

O biß mir den willkommen heute,
Willkommen schöner Held!
Und segn' uns arme Bauerleute,
Und unser Haus und Feld.

Bring' unserm König heut auch Freude,
Und seiner Frau dazu.
Segn' ihn, und thu ihm nichts zu Leide,
Und mach' ihn mild wie du.

Claudius.



4.

Sanft.

pp *forz.* *p.* *pf.*
pp. *pf.* *f.* *p.* *forz.*
pp. *forz.*

Köm, du kleiner Engel, laß dich recht be...sehn,
 bist ja ohne Män...gel, als die Mut...ter schön.

Wiegenlied.

Köm, du kleiner Engel!

Laß dich recht beſehn,
Bist ja ohne Mängel,
Als die Mutter schön.

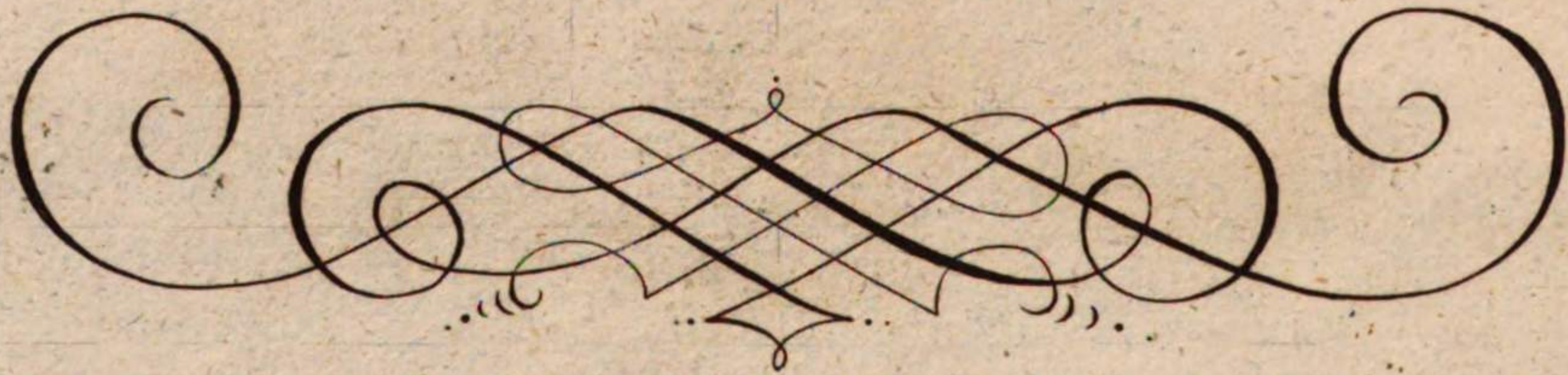
Und nach einem Jahre
Wird man Wunder ſehn,
Wenn die ſeidnen Haare
Sich in Locken drehn.

Wie die Aeuglein ſtrahlen!
Einen Mund ſo klein!
Wangen, ha! zum Mahlen,
Hand und Wuchs, wie fein!

Wenn uns Herr Lavater
Anders recht belehrt,
Würde, gleich dem Vater,
Dir ein Herz beſcheert.

Da! haſt du ein Mäulchen!
Wachſe ſchnell und blüh!
Und nun ſchlaf' auf Veilchen
Süß bis morgen früh.

Ws.



*Munter,
doch nicht zu geschwind.*

D. Weis. 5.

Kommt! des schönen Mai-en, Schwestern, euch zu freu-en,
mit Gesang und Tanz! Durch das Grün der Lin-de
lispeln lau-e Win-de schimmert Mon-den-glanz.

Minnelied.

Kommt! des schönen Maien,
Schwestern, euch zu freuen,
Mit Gesang und Tanz!
Durch das Grün der Linde
Lispeln laue Winde
Schimmert Mondenglanz.

O genießt des Lebens!
Sollen Euch vergebens
So viel Freuden blühen?
Laßt das Haar uns kränzen,
Und in raschen Tänzen
Unfre Wangen glühen.

Unschuld, gute Sitte,
Scherz in unsrer Mitte,
Tanz' in unsern Reih'n.
Gott gab uns die Jugend
Sie der sanften Tugend
Und der Lust zu weih'n.

D.W.



6. *Etwas langsam.* *f.* *p.* *f.* *p.* E. C. Dreßler.

Ich zog ein junges Bäumchen auf, und pflegte sorglich sein, } Das
 Die liebe Sonne schien darauf, und lies es wohl gedehn. }

junge Bäumchen, das ich zog, wuchs wie die Bircke, schlanck und hoch, das

junge Bäumchen, das ich zog, wuchs wie die Bircke, schlanck und hoch.

Lied.

Ich zog ein junges Bäumchen auf,
 Und pflegte sorglich sein.
 Die liebe Sonne schien darauf,
 Und lies es wohl gedehn.
 Das junge Bäumchen, das ich zog;
 Wuchs, wie die Bircke, schlanck und hoch.

Der Vogel, dem es bald geglückt,
 Kam, als ich fern just war.
 Wie gern hätt' er nicht abgeplückt
 Die Blüthe ganz und gar!
 Doch ich kam heim zu rechter Zeit,
 Nun blüth es mir in Sicherheit.

Das junge Bäumchen, das ich zog,
 Brach bald in Blüthen auf,
 Und duftete, wie süs! da flog
 Ein fremder Vogel drauf.
 Dem Vogel hätt' es bald geglückt,
 Daß er die Blüthen angepikt.

O Glück! Ich kam zu rechter Zeit.
 Es ist mein Mädelein.
 Nun blüth es stets in Sicherheit,
 Und blüth mir ganz allein.
 Nie scheid' ich wieder weg von ihr,
 Kein zweiter Vogel piket mir!

M.....r.



L. Th.

Ländlich, lustig.

D. Weis. 7.

Sagt mir an, was schmuzelt ihr? schiebt ihrs auf das Kir...meßbier,
daß ich so vor Freuden krä...he, und auf ei...nem Bein mich
dre...he? Schurken um und um, Schurken um und um.

Reigen.

Sagt mir an, was schmuzelt ihr?
Schiebt ihrs auf das Kirmeßbier,
Daß ich so vor Freuden krähe,
Und auf einem Bein mich drehe?
Schurken um und um!

Kömt die schmucke Binderin
Euch den gar nicht in den Sin,
Die mich wirft mit Haselnußsen,
Und dan schreyt: Ich will nicht küssen?
Nu, so schert euch zum ----!

Diesen Strauß und diesen Ring,
Schenckte mir das kleine Ding!
Seht sie horcht! köm her mein Engel!
Tanz einmal mit deinem Bengel!
Dudel didel dum!

Fiedler, fiedelt nicht so lahm!
Wir sind Braut und Bräutigam!
Fiedelt frisch! Ich mach es richtig!
Und bestreicht den Bogen tuchtig
Mit Kalfonium!

Schwäbisch muß hübsch lustig gehn,
Daß die Röcke hinten wehn!
Wart ich werd' euch mal koranzzen
Meynt ihr Trödler, Bären tanzen
Hier am Seil herum?

Heißa lustig! Nun köm her!
Unten, oben, kreuz und queer,
Laß uns Arm in Arm verschräncken,
Und an unsern Brauttanz denken,
Heißa! rund herum.

Voß.



8. *Mäßig.*

I. André.

The musical score consists of four staves. The first two staves are for the vocal line, and the last two are for the piano accompaniment. The key signature has one sharp (F#) and the time signature is 6/8. The lyrics are written below the notes.

Siegmund mein Bräutigam ist gegangen zur See, mit ihm mein Segen, in Wohl und in
Weh; kommt er zurück nun, beladen und reich, macht er mich statlich zum Ehgemal gleich.

Siegmund mein Bräutigam.

Siegmund mein Bräutigam ist gegangen
zur See,
Mit ihm mein Segen, in Wohl und in Weh;
Kömt er zurück nun, beladen und reich,
Macht er mich statlich zum Ehgemal
gleich.

Schützt ihn, ihr Engel, im tödtenden
Krieg!
Bringt ihn mir wieder, mit Lorbeer und Sieg!
Lange schon anckert dem Fruuden mein Arm,
Schlägt ihm mein Herz schon entgegen
so warm.

Schön ist mein Schäzel, wie keins auf
der Welt,
Rüstig, im Kriegen und Lieben ein Held,
Hold seinem König, dem Liebchen getreu,
Sagt, wo so'n Bräutigam, so'n Siegmund
noch sey!

Stunde kom bald, da mein Aug' ihn
erblickt,
Schön mit dem Kranze der Ehren geschmückt,
Da er mir wieder in Liebe zerfließt,
Siegmund mir heilig zum Bräutigam
erkiest.

A.I. Laur.



I^{er} Th.

Ruhig.

I. Ph. Schönfeld. 9.

Nun schmücken Feld und Wie-se sich, be-lau-bet steht der
 Wald! horcht sein Ge-sang be-grü-ßet mich, der
 von den Wis-seln schallt — der von den Wis-seln schallt!

p *f* *pp* *tr.*

Zufriedenheit.

Nun schmücken Feld und Wiese sich,
 Belaubet steht der Wald!
 Horcht sein Gesang begrüßet mich;
 Der von den Wipfeln schallt!

Des Bachs Gemurmel flößet mir
 Beruhigung ins Herz,
 Und überfällt der Schlaf mich hier
 So schläft zugleich mein Schmerz.

Sollt' ich mich nicht des Lebens freuen?
 Ich atme hier im Klee
 Der Veilchen Süßigkeiten ein
 Bevor ich sie noch seh.

Wird es nun ruhig überall
 In Dämmerung gehüllt:
 Daß klagt dem Hayn die Nachtigall
 Was meinen Busen füllt.

In solchem süßen Augenblick
 Bey meiner Trösterin,
 Fühl ich, daß ich zu meinem Glück
 Nicht reich noch mächtig bin.
 Ungen.



10. Nicht zu geschwind.

Preiset unsern guten Wirth, groß und kleine Gäste,

seht! wie herrlich er traktirt, stets gibt er das beste,

keinen unserer Sinne läßt er leicht unzu-

frieden, Aug und Ohr ist hier ein Fest wie dem Gaum be-

schieden.

Kinderfreude.

11.

Preiset unsern guten Wirth,
Groß und kleine Gäste!
Seht! wie herrlich er traktirt,
Stets gibt er das beste.
Keinen unsrer Sinne läßt
Er leicht unzufrieden:
Aug' und Ohr ist hier ein Fest,
Wie dem Gaum beschieden.

Was der schöne Lenz ihm beut,
Giebt er uns von Herzen:
Schmücket es mit Freundlichkeit,
Und würzt es mit Scherzen.
Selbst ein kindisches Geschwätz,
Schien er gern zu hören;
Freiheit ist sein Grundgesetz,
Freude seine Lehren. —

Krön, o Vater der Natur!
Unsern Wirth mit Seegen.
Stets befruchte seine Flur
Sonnenschein und Regen.
Wie das Jahr, blüh seine Zeit,
Frühlings Freud' und Fülle,
In dem Herbst Fruchtbarkeit,
Und im Winter Stille!
a. d. K. d.



I^{er} Th.

Die Schwalbe fliegt, der Frühling siegt, und spendet uns Blumen zum
Kranze! bald huschen wir leif' aus der Thür, u. fliegen zum prächtigen
Tanze, und fliegen zum prächtigen Tanze!

Hexenlied.

Die Schwalbe fliegt,
Der Frühling siegt,
Und spendet uns Blumen zum Kranze!
Bald huschen wir
Leif' aus der Thür,
Und fliegen zum prächtigen Tanze!

Ein schwarzer Bock,
Ein Besenstock,
Die Ofengabel, der Rocken,
Reißt uns geschwind,
Wie Blitz und Wind,
Durch saufende Lüfte zum Brocken!

Um Belzebub
Tanzt unser Trupp,
Und küßt ihn die dampfende Hände;
Ein Geister-schwarm
Faßt uns beim Arm,
Und schwinget im Tanzen die Brände!

Und Belzebub
Verheißt dem Trupp
Der Tanzenden Gaben auf Gaben;
Sie sollen schön
In Seide gehn,
Und Töpfe voll Goldes sich graben!

Die Schwalbe fliegt,
Der Frühling siegt,
Und Blumen entblühen um die Wette!
Bald huschen wir
Leif' aus der Thür,
Und lassen die Männer im Bette!

Höly.



Gemäßigt.

H. Hiller. 13.

Liebenswürdig möcht' ich sein, je der mann ge fal
len! doch wie nimt man Herzen ein? wie ge fällt man al len?

Die Schönheit.

Liebenswürdig möcht' ich sein,
Jedermann gefallen!
Doch, wie nimt man Herzen ein?
Wie gefällt man allen?

Ist's die Stirn, die Fleckenlos
Blondes Haar umziehet?
Eine Wange, wo die Ros'
Unter Lippen blühet?

Ist's ein Auge hell und rein,
Wie die BergkrySTALLen?
Zähne, wie das Elfenbein?
Lippen, wie Korallen?

Ist's ein Körper wohlgebaut,
Modelirt zum Malen,
Wo die sanfte weiße Haut
Adern blau durchstralen?—

Aber, wie betrüglich sind
Aller Schönheit Farben!
Blumen, die von einem Wind
Schwanden, oder starben

Nein, nur, wo mit Edebruth
Sich die Stirne schmücket,
Menschenlieb in voller Gluth
Aus den Augen blicket?

Auf der Wange Sittsamkeit
Neben Rosen stehet,
Und des Mundes Lieblichkeit,
Weisheit erst erhöhet:

Wo Bewegung, Stimme, Gang,
Alles harmoniret,
Und wie reizender Gesang,
Gleich beim Anblick rühret:

Wo das Herz' mit Lieb erfüllt,
Gegenlieb' erwecket,
Und die Menschheit Gottes Bild
Überall entdeckt:

Da ist Schönheit, Trefflichkeit,
Lieb' und Wohlgefallen:
Da gefällt man allezeit,
Da gefällt man allen.

a. d. K. d.

I. Th.



14. *Etwas munter.*

G. Benda.

Klei...ne Brau...ne, die ich lie...be, ach! du

fliehst den A...mor noch; - haf...se nicht die süf...sen

Trië...be, Mäd...chen, er erhascht dich doch!

Daphnis und Chloë.

K Daphnis.
*Kleine Braune, die ich liebe,
 Ach! du fliehst den Amor noch;
 Hasse nicht die süßen Triebe!
 Mädchen, er erhascht dich doch!*

*Amor ist's, der deinem Herzen
 Sanfte Regungen verlieh;
 Lange kannst du mit ihm scherzen,
 Doch entfliehen kannst du nie.*

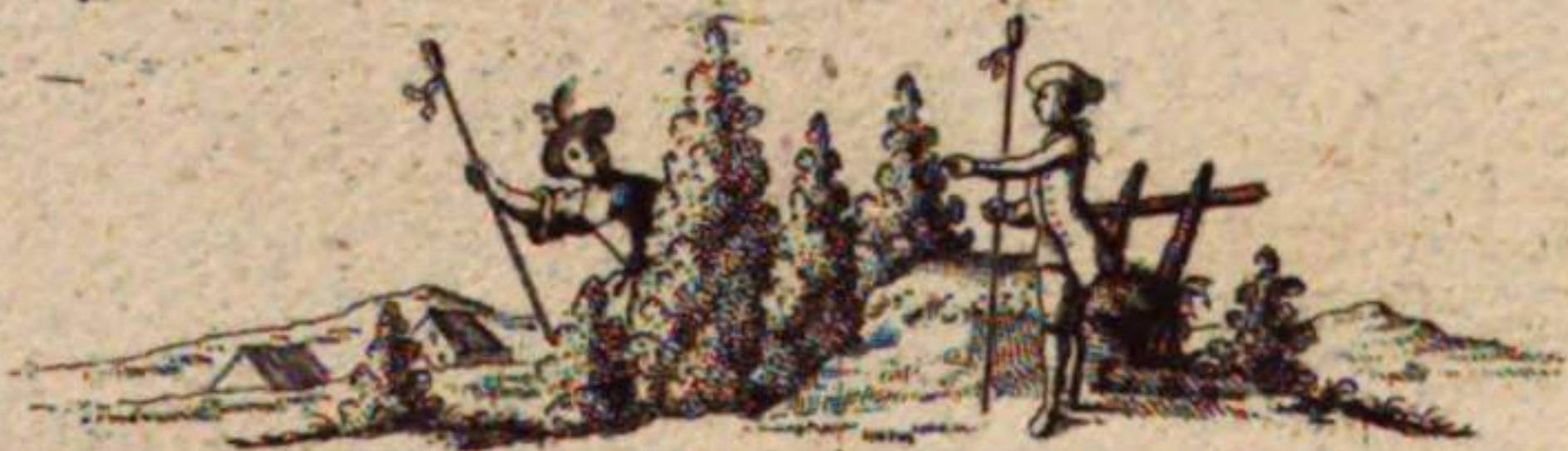
*Wird' ein Schicksal mich beglücken,
 Hätt' ich Reichthum, hohen Stand,
 Ach! ich schenkte mit Entzücken,
 Dir mein Herz und meine Hand.*

*Liebe mich, und um uns beyde
 Lächelt Glück und Wonne her!
 Ohne dich ist keine Freude,
 Bey dir wünsch' ich keine mehr!*

Chloe.
*Besten Jüngling, ja ich liebe,
 Ja, dies ganze Herz ist dein!
 Nie entsage diesem Triebe,
 Und wir werden glücklich seyn!*

*Daß nichts unser Glück verletze,
 Liebe, Daphnis, einzig mich!
 Denn dich lieb' ich ohne Schätze,
 Mehr als Kronen lieb' ich dich.*

I^{er} Th.



Zärtlich und langsam. König. 15.

Nur ein klei...ner Hau...fe weint, weil ihm wirklich Schmerzen
nagen; aber Unzufriedne klagen über... all über...
...all wo Son...ne scheint.

Anwendung der Dichtkunst.

*Nur ein kleiner Haufe weint,
Weil ihm wirklich Schmerzen nagen,
Aber, Unzufriedne klagen
Überall wo Sonne scheint.*

*Könt' ich in die Welt, durch Macht
Süßer Lieder, Freude bringen:
Hätt' ich witer allen Dingen
Wohl das schönst' hineingebracht.*

*Auch den sanften Trostgesang
Mag der Weinende nicht hören,
Elegieen aber mehren
Unzufriedner Herzen Drang.*

*Denm, wie würde nicht geschwind
Solcher Frohen Zahl sich mehren,
Wie bey einem Körbchen Beeren
Amarant und Nante sind.
Nantchen.*



I^{er} Th.

16.

Etwas munter.

Ma..ma, daß Sie mich liebeich hüten, das kan ich Ih...nen

nicht ver..bie..ten, und ist gleich die Ge...fahr noch weit, danck ich doch

Ih...rer Zärt..lich..keit; doch nehm ich mich nicht selbst in Acht, nehm ich mich nicht

Langsam.

selbst in Acht, so werd ich nur umsonst umsonst bewacht, umsonst umsonst bewacht.

in vorigen Tempo.

Die Tochter.

Mama, daß Sie mich liebeich hüten, *Vielleicht, was ich sonst nie begehrte,*
 Das kan ich Ihnen nicht verbieten, *Rast mach nur, weil man mir es wehrte,*
 Und ist gleich die Gefahr noch weit, *Frey soll mich sanfte Tugend ziehn,*
 Danck ich doch ihrer Zärtlichkeit; *Doch Fesseln brech ich sie zu fliehn;*
 Doch nehm ich mich nicht selbst in Acht, *Drom nehm ich mich nicht selbst in Acht,*
 So werd ich nur umsonst bewacht. *So werd ich doch umsonst bewacht.*

*Nie wird den Müttern Klugheit sagen,
 Was muntre Mädchen listig wagen,
 Damit ich keine Thorheit thu,
 So trauen Sie mir Weißheit zu;
 Denn nehm ich mich nicht selbst in Acht,
 So werd ich ganz umsonst bewacht.*

I^{er} Th.

Etwas langsam.

Disma Hattasch. 17.

Noch kannt' ich nicht der Lie- be Macht; an Blicken, und an
Rosen...wan-gen blieb oh-ne Falsch mein Au-ge han-gen; weh
mir! da war es lau-ter Nacht in meiner ö-den See-le.

Lied.

Noch kannt' ich nicht der Liebe Macht; Als sie vom Mond' umschimmert lag,
An Blicken, und an Rosenwangen Lieb' ich mich furchtsam bey ihr nieder,
Blieb ohne Falsch mein Auge hängen; Und küßte sie; sie küßte wieder,
Weh mir! Da war es lauter Nacht Heil mir! da war es voller Tag
In meiner öden Seele. In meiner hellen Seele.

Da gab mir Doris das Verboth; Nur lieb' ich sie bis in das Grab;
Beschleiche mich nicht in den Buchen! Und blab' ich ihres Herzens Freude,
Ich fand sie, ohne sie zu suchen. So senket erst im Rosenkleide,
Heil mir! da wart es Morgenroth Des Alters Abend sich herab
In meiner trüben Seele. In meine heitre Seele.

Doch wenn sie meiner Treue lacht,
So wird Verzweiflung mich umstürmen,
Und Wolke sich auf Wolke thürmen;
Dann wird es ewig wieder Nacht
In meiner dunkeln Seele.



18. *Sanft; nicht zu geschwind.*

D. Weis.

Ein Liedchen von Liebe verlangst du von mir? gern, reizende Iris, gern
 sang' ich sie dir; doch zärtlichen Herzen bringt Liebe nur Schmerzen, ge...
 ...fühlvol...les Mädchen, drum schweig' ich von ihr.

An Iris.

Ein Liedchen von Liebe verlangst
 du von mir?
 Gern, reizende Iris, gern sang' ich
 sie dir;
 Doch zärtlichen Herzen
 Bringt Liebe nur Schmerzen,
 Gefühlvolles Mädchen, drum schweig'
 ich von ihr.

Zwar freylich die Wunder der Liebe
 sind groß,
 Verwundert durch Cypripos mächtig
 Geschloß,
 Vergessen die Fürsten,
 Nach Ländern zu dürsten,
 Und Helden selbst fixen der Wollust
 im Schloß.

Der Feige wird herzhaft, der Prasser
 genau,
 Der Karge verschwendrisch, der Dumme
 wird schlau;
 Und Amorn zum Preise
 Vergafft sich der Weise;
 Der Hagestolz seufzet nach Mädchen
 sich grau.

Doch ach! mit unendlicher Traurig-
 keit ringt
 Ein Herz, das die Lieb' auch mit Rosen
 umschlingt!
 Kaum ist man gebunden,
 So zögern die Stunden,
 Von ängstlichen Thränen und Seufzern
 umringt!

Und ach! von der Freundin des Her-
 zens getrennt,
 Wenn Hölle verweiltung im Innersten
 brennt,
 Nur Eifersuchts schrecken
 Den Starrenden wecken:
 Wer ist, der die Marter des Liebenden
 nennt!

Drum, reizendes Mädchen, drum singt
 mein Gedicht
 Das Süße der zaubrischen Liebe dir
 nicht;
 Denn zärtlichen Herzen
 Bringt Liebe nur Schmerzen;
 Gefühlvolles Mädchen, drum sing' ich
 sie nicht.
 Weppen.

I^oTh.

Mäßig.

I. F. Reichardt. 19.

Keine Blumen blühen; nur das Wintergrün blickt durch Silberhüllen, nur das Fenster füllen Blümchen, roth und weiß, aufgeblüht aus Eiß.

Winterlied.

Keine Blumen blühen;
Nur das Wintergrün
Blickt durch Silberhüllen,
Nur das Fenster füllen
Blümchen, roth und weiß,
Aufgeblüht aus Eiß.

Ach! kein Vogelsang
Thört mit frohem Klang;
Nur die Winterweise
Iener kalten Meise,
Die am Fenster schwirrt,
Und um Futter girrt.

Minne flieht den Hain,
Wo die Vögelein
Sonst im grünen Schatten
Ihre Nester hatten,
Minne flieht den Hain,
Kehrt ins Zimmer ein.

Kalter Januar,
Hier werd' ich fürwahr
Unter Minne spielen
Deinen Frost nicht fühlen!
Walte immerdar,
Kalter Januar!
Hölty.



20. Gelaßen fröhlich.

I. F. Reichardt.

Wer wollte sich mit Grillen plagen, so lang uns Lenz und Ju-gend
 Wer wollt' in seinen Blü-then-ta-gen, die Stern' in dü-...-stre Fal-ten

Die Freude winkt auf al-len We-gen, die durch dieß Pil-ger-
 le-ben gehn; sie bringt uns selbst den Kranz ent-ge-gen, wenn

wir am Schei-de-we-ge stehn.

Aufmunterung zur Freude.

Wer wollte sich mit Grillen plagen,
 So lang uns Lenz und Jugend blühen?
 Wer wollt' in seinen Blüthentagen,
 Die Stern' in düstre Falten ziehn?
 Die Freude winkt auf allen Wegen,
 Die durch dieß Pilgerleben gehn;
 Sie bringt uns selbst den Kranz entgegen,
 Wenn wir am Scheidewege stehn.

Noch rint und rauscht die Wiesenquelle;
 Noch ist die Laube kühl und grün;
 Noch scheint der liebe Mond so helle,
 Wie er durch Adams Bäume schien.
 Noch macht der Saft der Purpurtraube
 Des Menschen krankes Herz gesund;
 Noch schmecket in der Abendläube,
 Der Kuß auf einen rothen Mund.

Noch thönt der Busch voll Nachtigallen
 Dem Jüngling hohe Wonne zu;
 Noch strömt, wenn ihre Lieder schallen,
 Selbst in zerrißne Seelen Ruh.
 O wunderschön ist Gottes Erde,
 Und werth, darauf vergnügt zu seyn;
 Drum will ich, bis ich Asche werde,
 Mich dieser schönen Erde freun.

Hölty.

I^oTh.

Allegretto.

I. A. St. n. 21.

Ich war kaum sechzehn Sommer alt, unschuldig, und nichts weiter und
kannte nichts, als unsern Wald, als Blumen, Gras und Kräuter, und
kannte nichts, als unsern Wald, als Blumen, Gras und Kräuter.

Phidile.

Ich war kaum sechzehn Sommer alt,
Unschuldig, und nichts weiter
Und kannte nichts, als unsern Wald,
Als Blumen, Gras und Kräuter.

Da kam ein fremder Künigling her,
(Ich hatt' ihn nicht verschrieben,
Ich wuste nicht wohin, woher)
Der kam, und sprach vom Lieben.

Er hatte schönes langes Haar
Um seinen Nacken wehen:
So einen Nacken, als der war
Hab' ich noch nie gesehen:

Sein Auge, himmelblau und klar
Schien freundlich was zu sehen.
So blau und freundlich als das war,
Hab' ichs noch nie gesehen.

Und sein Gesicht wie Milch und Blut—
So hab' ichs nie gesehen.
Und was er sagte, war sehr gut;
Nur könnt' ichs nicht verstehen.

Er schlich mir allenthalben nach,
Und küßte mir die Hände;
Dann seufzt er, o! dann seufzt er ach!
Dann drückt' er sie behende.

Einst sah' ich ihn recht freundlich an
Und fragte, was er meinte:
Da fiel der junge, schöne Mann
Mir um den Hals, und weinte.

Das hat mir keiner noch gethan;
Doch war mirs nicht zuwider,
Und meine beiden Augen sahn
Auf meinen Busen nieder.

Ich sagt ihm nicht ein einzigs Wort
Als ob ichs übel nähme,
Kein einzigs: und er flohe fort,
Wen' er doch wieder käme!

I^{er} Th.

22. *fröhlich.*

I. C. M. r.

Sieh Pa...pa, dir bring ich heu...te die...ses schlechte Sträuschen dar:

ach, zu arm an Blut' und Freu...de ist das ö...de, kal...te Jahr.

Der Geburtstag im Winter.

Sieh, Papa, dir bring ich heute
Dieses schlechte Sträuschen dar:
Ach, zu arm an Blut' und Freude
Ist das öde, kalte Jahr.

Tausendschön und bunte Nelken
Pflückt ich gern, Papachen, dir.
Würden diese dañ verwelken,
Sucht ich frische Blumen dir!

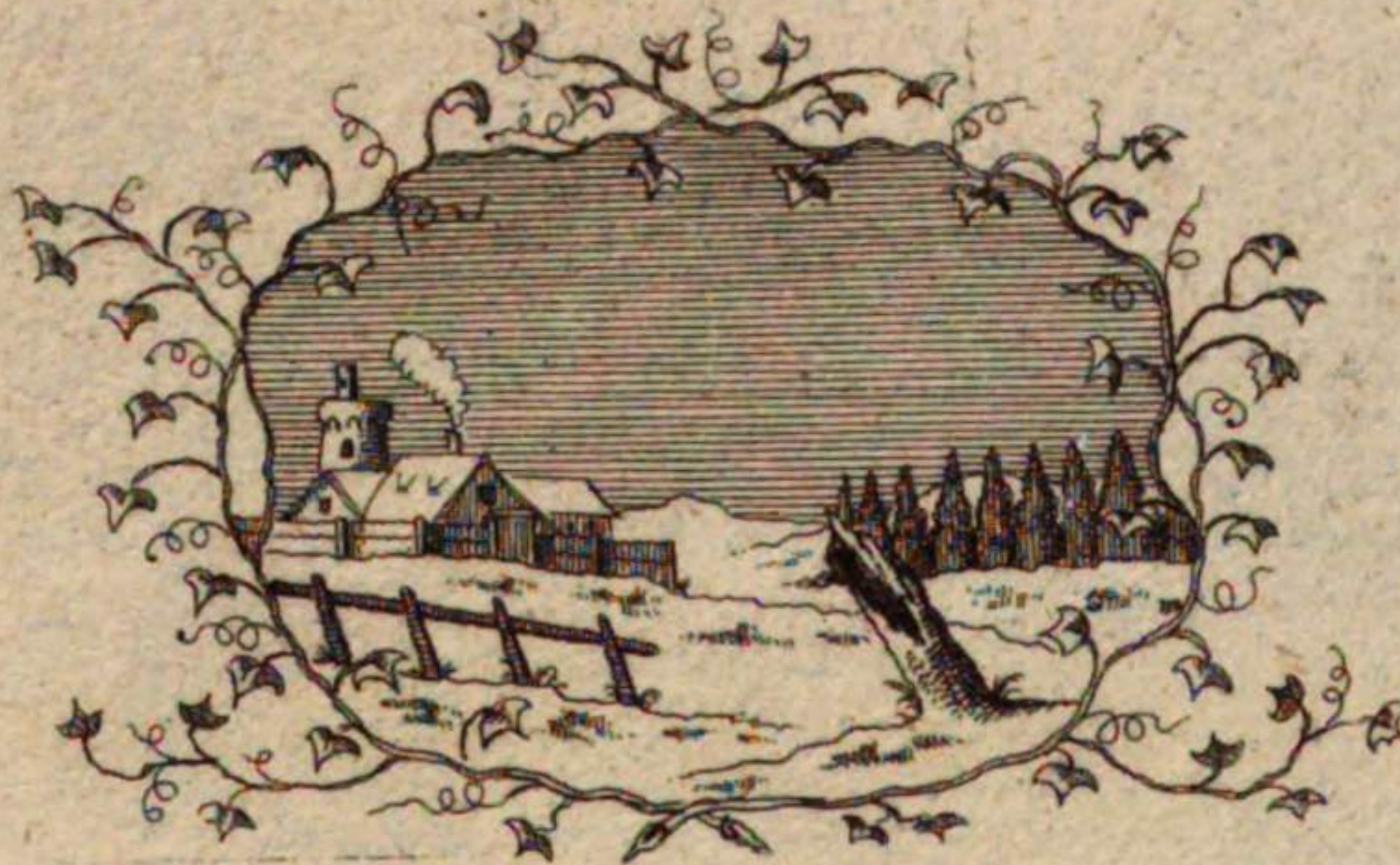
Aber, ach! der Blumen keine
Will in unserm Gärtchen blühen:
Nur blüth in beschneÿten Haÿne
Dieses holde Wintergrün.

Nim es! grünen, blühen, und leben
Sollst du, wie dies Wintergrün:
Wen sich rauhe Stürm' erheben,
Sollst du grünen, leben, blühen!

Kommt dein Jahresfest einst wieder,
Dañ Papa, gelob ich dir
Schönre Blumen, bespre Lieder,
Und ein Liedchen zum Clavier.

Dañ Papa, dañ mach ichs besser,
Dañ sollst du dich erst erfreuen!
Dañ Papa, bin ich auch größer
Und will dir ein Wünschchen weihn!

FINE.

I^{er} Th.